Die Staats-Zeitung.

J. GEORGE RIPPER, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Nov. 21, 1872.

Das „Lokal Option" Gesetz.

Dieses Gesetz, wonach alle drei Jahre in jeder City und County des Staates darüber abgestimmt werden soll, ob Licensen für den Verkauf von Spirituosen, Wein, Malz- oder anderen berauschenden Getränke erlassen werden sollen, wurde letzten Winter von der Staatsgesetzgebung passirt und am 27. März von Gouv. Geary unterzeichnet. Das Gesetz ist zu finden auf Seite 49 der Pamphlet-Gesetze von Pennsylvanien für 1872. Zufolge demselben wird bei der Munizipalwahl der Stadt Lankaster im Oktober 1873, und in den Townships und Boroughs von Lancaster Co. bei der Wahl am dritten Freitag im März 1873 über die Licensfrage abgestimmt werden.

In dem ursprünglichen Gesetzvorschlag sollte jeder Wahlbezirk separat zu der Abstimmung über die Frage berechtigt werden, so daß in der einen Ward einer City oder in einem Township Licensen verboten and in irgend einer anderen angrenzenden Ward oder Townships verwilligt werden könnten.—Vor der endlichen Passirung wurde das Gesetz jedoch dahin abgeändert, wie es jetzt steht, daß in einer ganzen City und in einem ganzen County über die Verwilligung von Licensen abgestimmt wird.

Civil-Dienst-Reform.

Letzten Freitag fand im weißen Hause zu Waschington ein Austritt statt, aus dem hervorzugehn schien, daß es Präsident Grant mit der versprochenen Civildienst Reform einigermaßen Ernst ist. Sein Benehmen bei dieser Gelegenheit verdient aufrichtige, lobende Anerkennung. Es handelt sich nämlich um die Besetzung der Postmeister-Stelle in Philadelphia. Die beiden Hauptbewerber darum sind Hr. Fairmann, seit mehreren Jahren Chief-Clerk der Post-Office in Philadelphia, und Hr. Trumann von der Firma Siter, Pruce & Co., Großhändler in Hardwaaren. Mit Fairmann sind die ehrlicheren Republikaner, — mit Trumann der Ring. Letzten Freitag nun kamen die beiden contendiren en Partheien im Weißen Hause beim Präsidenten zusammen. Für Trumann verwendeten sich auf's Kräftigste die Herren Cameron und Hartranft, — Mayor Stokeley hielt für ihn eine fulminante Rede, in der er an die ungeheueren Dienste erinnerte, die der Ring dem Präsidenten geleistet. Wer beschreibt das Erstaunen der Herren Cameron und Consorten, als der Präsident ruhig erklärte, daß er "in Uebereinstimmung mit den Civil-Dienst Regulationen bei Besetzung der Stelle eines Ober-Postmeisters nicht über das Post-Departement hinausgreifen, sondern die Stelle mit Einem aus der Mitte der bisherigen Post Officialen zu besetzen gedenke'; — also sich für Fairmann erklärte. — Man kann sich die langen Nasen vorstellen, mit denen die sich selbst für allmächtig haltenden Herren abgezogen. Das ist ein Schritt des Präsidenten in der rechten Richtung, vor dem man allen Respekt haben muß! —

Drei Billets zu einer Reise.

Harmlos plaudernd saß ein Herr in mittleren Jahren neben einem zweiten Reisegefährten im Coupee und setzte diesem auseinander, wie vorsichtig er stets auf Reisen zu sein pflege, darauf bedacht, niemals den Zug zu versäumen oder ein Gepäckstück zu verlieren, stets das Portemonnaie, den Gepäckschein, das Billet 2c. wohl zu verwahren, so daß bis jetzt nie eine Unannehmlichkeit ihm unterwegs begegnet sei.

Plötzlich wurde der Erzähler in seinem etwas breitspurigen Vortrage durch den Schaffner unterbrochen, der die Billets der Herrn zu sehen wünschte. — Er griff mechanisch in seine Brust-, sodann in seine Westentasche, zog aber die Hand jedesmal wieder leer zurück. Der Schaffner begann ungeduldig zu werden; verzweiflungsvoll suchte der behäbige Passagier in sämmtlichen Taschen seines Anzuges, sodann im Coupee umher—jedoch Alles umsonst, das Billet war und blieb verschwunden.

„Sie haben noch drei Minuten Zeit, mein Herr", sagte der Schaffner, „eilen Sie, sich ein anderes Billet zu holen."

Gesagt, gethan. Athemlos kommt der Fremde wieder bei seinem Coupee an und will, während er dem Schaffner das neue Billet präsentirt, zu seiner Erholung ein Prise nehmen. O Wunder! In der Dose liegt die so schmerzvermißte, so sehnsüchtig gesuchte Fahrkarte. Allgemeine Ueberraschung!

„Wenn Sie jetzt sogleich hingehen, wird Ihnen der Kassirer das Billet gewiß noch umtauschen, aber beeilen Sie sich, denn es fehlt nur nur noch eine Minute bis zur Abfahrt des Zuges," sagte der Beamte zu dem bestürzten Fahrgast.

Dieser stürzt nochmals zum Schalter. —Während er dort noch bemüht ist, dem Billeteur die Sache klar zu machen, braust der Zug aus dem Bahnhofe hinaus.—Unser Reisender bleibt mit seinen zwei Billets natürlich zurück und war genöthigt, sich zum nächsten Zuge noch ein drittes zu kaufen, um seine Reise überhaupt weiter fortsetzen zu können.

Im Jahre 1307, letzten Freitag vor 565 Jahren, wurde der Schweizer Bund gegründet. Für jeden gutgesinnten Schweizer ist dieses, was für den Amerikaner der 4. Juli ist.

Die Constitutions-Convention.

Die Delegaten um die Staats Verfassung von Pennsylvanien zu revidiren, versammelten sich vorletzten Dienstag in Harrisburg. Die Convention besteht aus 133 Mitgliedern, von denen 61 Demokraten, 3 Liberal-Republikaner, und 69 Republikaner sind. Diese Delegaten wurden im Oktober dieses Jahres erwählt, und zwar 28 für den ganzen Staat, 3 von jedem Senatorial Distrikt und 6 in Philadelphia at large.

Es stimmten im Ganzen bei der Oktober-Wahl 332,231 Wähler für eine Veränderung der Constitution, und blos 72,073 dagegen.

Unter den 133 Mitgliedern der Convention befinden sich 93 Advokaten, gerade 93 mehr, als dort sein sollten, da nicht viel Gutes von diesen Leuten zu erwarten ist. Ferner befinden sich unter den Delegaten 5 frühere Mitglieder des Congresses, 2 frühere Mitglieder des Cabinets, 2 frühere Richter des Staats Obergerichts, ein Ex Gouverneur, ein Ex Auditor-General, 1 früheres Mitglied des Staats Senats und 8 frühere Mitglieder des Hauses. Vier waren Mitglieder der constituirenden Convention in 1837—'38, nämlich die Herren Woodward von Philadelphia, William Darlington von Chester County und Samuel A. Purviance von Allegheny County.

Die Convention ist befugt, jeden Theil der Staatsverfassung behufs Aenderung in Betracht zu ziehen, mit Ausnahme des 9. Artikels der jetzt zu Recht bestehenden Verfassung, der die Grundrechte des Volkes (Preßfreiheit, Religionsfreiheit, Geschworenen-Gerichte 2c.) garantirt und für ewige Zeiten bestehen soll; sie kann mit Ausnahme des genannten Artikels, eine ganz neue Verfassung ausarbeiten oder Amendements zu der gegenwärtigen verfassen, oder specielle Zusatzartikel, über welche jedoch von dem Volke besonders abzustimmen sein würde, vorschlagen. Ein Drittel der Mitglieder hat das Recht zu verlangen, daß Veränderungen oder Zusätze dem Volke zur besonderen Abstimmung unterbreitet werden.

Ferner hat die Convention festzusetzen, wann und wie das Volk des Staates über das Ergebniß der Revisions-Arbeiten abstimmen soll. Die Mitglieder erhalten ein Gehalt von tausend Dollars, sowie 10 Cents Meilengeld für jede Meile hin und zurück nach dem Orte der Sitzung, und fünfzig Dollars Vergütung für Porto, Schreibematerialien u. s. w. Die Gehalte der Clerks und sonstigen Beamten des Congresses setzt dieser selbst fest. Etwaige Lücken in der Mitgliederzahl sind durch die Delegaten at large derjenigen Wählerschaft, welche den oder die Fehlenden zur Convention delegirt hat, bezüglich durch eine Majorität derselben, auszufüllen.

Die erste Sitzung der Convention wurde um 12 Uhr Mittags dadurch eröffnet, daß der Hochachtbare Herr Francis Jordan die Versammlung zur Ordnung rief.

Nach Verlesung der Proklamation des Governörs, welcher die Convention einberufen, und Namensaufruf der einzelnen Mitglieder, die alle bis auf Einen erschienen waren, sprach Rev. Dr. Strong ein Gebet, worin er Gott um seinen Beistand und seine Erleuchtung für die Convention anflehte. — Sodann wurde der Hochachtbare Herr Wm. M. Meredith auf Vorschlag Hrn. Darlington's einstimmig zum Präsidenten erwählt. Er dankte mit wenigen passenden Worten, und wurde eingeschworen.

Hr. Littleton überreichte hierauf eine Einladung der beiden Zweige des Stadtraths zu Philadelphia an die Convention, ihre Sitzungen in Philadelphia abzuhalten. Diese Einladung fand unter den Mitgliedern augenblicklich so vielen und begeisterten Anklang, daß Hr. Woodward die Herren fragte, ob sie dean gleich stante pede ihre Carpetbags, Ueberzieher und Hüte nehmen — und nach Philadelphia moven wollten? Auf Antrag des Hrn. Gowen (Präsident der Philadelphia-Reading R. R. und Haupt-Ring-Mitglied) wurde mit 93 Stimmen gegen 36 beschlossen, die Einladung anzunehmen und vom 1. Januar 1873 an die Sitzungen in Philadelphia zu halten.

In der zweiten Sitzung am Mittwoch wurden folgende Herren als Beamten erwählt. Es sind natürlich lauter Radikale, die mit großer Begierde nach den fetten Brocken haschten:

Erster Clerk, D. L. Imbrie von Beaver; Hülfsclerks, Lucius Rogers von McKean und A. D. Harlan von Chester; Segeant-at-arms, James Onslow von Allegheny; Hülfs Sergeant-at-arms, Cassius Brown (farbig) von Dauphin; Thürsteher, Frank Bentley von Waschington; Postmeister, Henry P. Price von Philadelphia; Hülfs Postmeister, B. F. Major von Philadelphia und als Clerks zum Abschreiben John L. Linton und A. T. Parker.

(Dritte Sitzung.)

Donnerstag, 14. Nov.

Folgende Herren wurden zu Mitgliedern des Committees für Geschäftsregeln und für die Bezeichnung der zu ernennenden ständigen Committees ernannt: Newlin Woodward Darlington, Hopkins, Ferrel, Black (von York) Armstrong, Kaive, S. A. Purviance, Guthee, White (von Indiana), Gowan, Lawrence, S. M. Clark und Mann (von Potter).

Hr. Woodward berichtete von den Delegaten at large, daß Caleb P. Wright an Stelle von D. L. Rhone vom 13. Distrikt ernannt sei, welcher resignirt hatte und Hr. Wright wurde eingeschworen.

Darauf wurden alle Beamten eingeschworen.

Auf Antrag von Hr. Woodward wurde der Auditor-General ersucht, der Convention die Kosten anzugeben, welche durch Berichten, Drucken und Versenden der Debatten der Convention von 1837 und 1838 verursacht wurden.

Hr. Freeze von Columbia beantragte, daß der Staatssekretär ersucht werde, der Convention eine Angabe der Verwaltungskosten des executiven und des legislativen Departements während der letzten 10 Jahre zuzustellen. Angenommen.

Hr. Newlin von Philadelphia von dem dazu ernannten Committee schlug die Ernennung folgender zusammengesetzter Committees vor: 9 für das Committee über die Legislatur, 5 für Anklagen 9 für Gesetzgebung, 9 für den Amtseid der Commissioners, 9 für Executiv-Departements, 15 für Rechtspflege und Alderman, 9 für Erziehung, 11 für Wahlen und Repräsentation, 9 für Städte und deren Freibriefe, 9 für Counties, Townschips und Boroughs, 9 für Beamte in denselben, 5 für Miliz, 9 für die öffentlichen Schulen und Amortisationsfond, 7 für religiöse und wohlthätige Gesellschaften, 11 für Eisenbahnen und auswärtige Corporationen, 9 für Privat Corporationen, 9 für Rechtserklärungen, 9 für constitutionelle Sanction, 5 für zukünftige Amendements, 5 für Revision und Amendement, 5 für Rechnungen und Unkosten der Convention, 7 für Drucksachen und Buchbinden.

Auf Antrag von Hr. McVeagh wurde die Anzahl der Mitglieder des Committees für Gesetzgebung von 9 auf 15 erhöht.

Das Committee für das Executiv-Departement wurde auf 9 und das für Rechtspflege auf 15 festgestellt.

Das Committee für Impeachment behält 5 Mitglieder, die für Bestallungen, Amtseid, Unfähigkeit u. s. w., für Erziehung, sowie für Städte und Stadt Charter bestehen aus je 9 Mitgliedern.

Die Committees für County Beamten, Miliz, Tilgungsfond, Staats Institutionen und religiöse Gesellschaften wurden angenommen wie von Hr. Newlins Committee festgestellt. Das Committee für Eisenbahnen, Kanäle und fremde Corporationen wurde von 11 auf 16 Mitgliede erhöht.

Auf Antrag von Hr. McVeagh wurde an Stelle eines Committee für Privat Corporationen eins eingesetzt für Privat Corporationen, fremde und einheimische, andere als Eisenbahn und Kanal Corporationen, sowie für religiöse und Wohlthätigkeits-Corporationen Dasselbe besteht aus 15 Mitgliedern.

Das Committee für die Feststellung der Grundrechte (declaration of rights,) kam zur Debatte und Hr. White sprach gegen ein solches Committee, weil der Akt der Legislatur, welcher die Convention ins Leben gerufen, irgend eine Beschlußnahme über diesen Gegenstand untersagt habe.

Es nahmen an der Debatte die Herren Ellis (Schuylkill), Patterson (Lancaster), Kaine (Fayette) Simpson (Philadelphia) und Dott (Franklin) Antheil.

Bei der Abstimmung über die Ernennung eines Committees für die Grundrechte waren 106 Mitglieder dafür und 18 dagegen.

Hr. Gowen reichte die Resignation von Hrn. Freeze von Columbia ein. Dieselbe wurde den Delegaten at large überwiesen, damit dieselben die Vacanz besetzen.

(Vierte Sitzung.)

Freitag, 15. Nov.

Anstatt des Herrn J. G. Freese, der resignirt hatte, wurde der Hochachtbare Hr. Charles R. Buckalew eingeschworen.

Hr. Newlin von dem Committee der Fünfzehn reichte einen Geschäfts-Ordnungs-Vorschlag ein, den das Comite der Convention empfiehlt. Er weicht im Wesentlichen nicht von den Geschäftsordnungen anderer legislativer Körper ab, und wurde angenommen.

Die am vorigen Tage noch nicht erledigte Beschlußfassung über die Einsetzung verschiedener Comite's wurde vollendet; — unter andern auch auf Vorschlag des Herren Puy ein Comite von 9 „für Industrie-Interessen" eingesetzt, welchem die Rechte und Rechts-Ansprüche der Arbeiter zugewiesen werden sollen.

Hr. Kain eschlug einen Beschluß vor, daß 1000 Exemplare der Geschäfts Ordnung und der Liste der ständigen Comite's zum Gebrauche der Convention abgedruckt werden solle. — Angenommen.

Der Antrag des Hrn. Guthrie, daß der Druck dem Staats Drucker übertragen werden solle, wurde auf den Tisch gelegt.

Die Convention vertagte sich dann bis nächsten Mittwoch um 1 Uhr.

Dummheit der Neger.

Wie ein Jeder weiß, so lebt in den Ver. Staaten kein Mann, der mehr oder so viel zur Abschaffung der Sklaverei beigetragen hat, als Horace Greeley. Trotzdem ist Hr. G. den Negern im Süden während dem letzten Wahlkampf doch als einer ihrer heftigsten Gegner vorgestellt worden, wie aus folgendem Brief ersichtlich ist, welchen Hr. Greeley von einem Herrn zu Hanover Courthause, Virginien, erhielt, worin es heißt:

„Die Farbigen haben ihre eigenen Prediger, welche ihnen am vorigen Sonntag von den Kanzeln verkündigten, daß Sie versprochen hätten, für den Fall, daß Sie erwählt werden sollten, sämmtliche Neger wieder zu Sklaven zu machen, daß Sie den früheren Sklavenbesitzern für jeden freigewordenen Sklaven $600 zahlen wollten, daß Sie alle Negerkinder an ihre früheren Herren auf 25 Jahre verdingen wollten 2c. Es wurde dann beschlossen, daß Alle, die sich weigerten, für Grant zu stimmen, aus der Kirche ausgeschlossen werden sollten. Die Folge war, daß die Neger sammt und sonders ihre Stimmen gegen Sie abgaben."

Gen. Hancock ist durch den Tod des Gen. Meade, der älteste General-Major unserer regulären Armee geworden. Wenn wir sagen der „älteste", so bezieht sich dieser Ausdruck auf die Dienstzeit, und nicht auf das Lebensalter, denn Gen. Hancock ist ein verhältnißmäßig noch junger Mann. Nur General Sherman und Gen. Lieutenant Sheridan stehen im Range über ihm; ersterer ist aber bereits alt, und Sheridan, obschon ein kühner Reiterführer, besitzt nicht die Eigenschaften, um eine große Armee zu befehligen. Wenn daher unser Land in einen Krieg verwickelt werden sollte, würde Gen. Hancock ohne Zweifel das Commando zufallen, um so mehr, da er sich im Bürgerkriege als einer unserer besten Feldherrn erprobte. Vielleicht erhebt ihn das Volk vorher schon zu einer noch höheren Stellung.

Wie Greeley seine Besiegung und Grant seinen Sieg trägt.

„Die Waffen ruhn, — des Krieges Stürme schweigen!" Die Präsidenten-Wahl mit allen ihren Aufregungen, Befürchtungen, Siegeshoffnungen, Schimpfereien und stinkenden Fackeln ist seit mehr als 14 Tagen vorüber, die Zeitungen bringen wenig Leitartikel mehr darüber, sogar das Schimpfen auf den durch die überlegenen Geistes- und Charakter Vorzüge seiner Gegner (Grant-Hartranft) überwundenen armen Greeley hat so ziemlich aufgehört; — so wollen wir denn die wahrhaft erfrischende temporäre Stille nach dem Sturme dazu benützen, uns die Physiognomien der beiden Kämpfer nach dem Kampfe gemüthlich aus mäßiger Ferne zu betrachten.

Greeley schmunzelt erst etwas sauer-süß, wischt sich die Brille, thut einen tiefen Athemzug, und ergreift dann die Feder, um seine geliebte „Tribune" wieder zu redigiren, frei von allen Parteibanden, kräftiger, als je; indem er sich selber wahrscheinlich heimlich, ganz in der Stille Glück dazu wünscht, daß er von der einen Partei, der republikanischen, los ist, und mit der andern, der demokratischen, so wie sie jetzt geworden ist und sich jetzt bewährt hat, in keine nähere Verbindung kam. Von der ächt philosophisch humoristischen Ruhe, mit der er seine Niederlage oder viel mehr die Niederlage der Partei betrachtet, die den alten, heiteren Weltweisen aus glücklicher Abgeschiedenheit wieder so recht mitten in das Marktgetriebe des gewöhnlichen politischen Lebens gezerrt, — von dieser philosophischen Ruhe möge spaßeshalber eine Stelle aus einer der neuern Nummern der „Tribune" zeugen, aus der gewiß nicht die Bitterkeit der Kränkung, sondern die gutmüthigste Ironie und der Humor langer Lebenserfahrung töat. Unter dem Titel: „Trost Brosamen" (Crumbs of comfort) sagt er unter Anderm: „Seit 12 Jahren bis auf den heutigen Tag war man gewohnt, alles Ernstes die Office der „Tribune" für eine Art von Bundes-Beschäftigungs-Agentur zu Gunsten aller faulen und unfähigen Subjekte anzusehen, die eigens dazu errichtet sei, Solchen, die keine Lust dazu verspüren, sich ihr Brod im Schweiße ihres Angesichtes zu verdienen, — Regierungsstellen zu verschaffen. Wer je in seinem Leben für das republikanische Ticket gestimmt hatte, glaubte sicher, es sei die angenehme Pflicht und das süße Vorrecht des Herausgebers dieses Blattes, ihm einen Platz im Costumhause zu verschaffen. Jeder rothnasige, seconthändige Politiker, der einmal im Caucus bemoggelt oder am Stimmkasten gefigbtet hatte, sah auf den Redakteur der „Tribune" mit dem vollen Vertrauen, er werde ihm eine Anstellung sichern als Schnaps-Eicher oder als Feld Kaplan oder als Ver. Staaten Gesandter nach Frankreich. Jeder Stumpredner während des Wahlkampfes kam zu uns, wenn die Schlacht geschlagen war, und bat um eine Empfehlung als Schatzamts-Sekretär oder um ein Anlehen von einem halben Dollar. Wenn einer von unserer Partei eine Sache in Washington anhängig hatte, telegraphirte man in verzweifelter Hast nach dem Editor der „Tribune", diese Bill durchzusetzen, jene durchfallen zu machen, dies zu befördern, das zu hintertreiben. Er sollte der Allerweltsfreund sein, mit Nichts zu thun, als, anderer Leute Geschäfte zu besorgen, Papiere zu unterzeichnen, Briefe zu schreiben, Bittschriften für sie einzureichen, und — für alles das des Teufels Dank zu haben. Vier Fünftel von solchen Leuten mußten natürlich gleich von vornherein abgewiesen werden und wurden sogleich zu unseren erbitterten Feinden. Und von dem andern Fünftel, wenn man Einem unter einem Dutzend zur Befriedigung seines Wunsches verhelfen wollte, kostete es wahrlich nicht geringe Arbeit.

Der Mann mit zwei hölzernen Stelzfüßen durfte sich Glück wünschen, daß er kein Podagra mehr kriegen könne. So durchströmt uns ein Gefühl süßester Behaglichkeit bei dem Gedanken, daß sich künftig alle Stellensucher von einem aus dem Felde geschlagenen Candidaten fern halten werden, der nicht mehr Einfluß genug in Washington oder Albany besitzt, um die Anstellung eines Zimmerboden-Kehrers beim Sergeant at Arms oder eines zeitweiligen, stellvertretenden Gehilf-Clerks in der Kleister-Hafen-Sektion des Papierfaltungs-Departements durchzusetzen. — Gottlob! — Endlich können wir wieder uns um unsere eigenen Geschäfte kümmern und unsere Aufmerksamkeit unserer Zeitung widmen, ohne jeden Augenblick bei Seite gerufen zu werden, um arbeitsscheuen Leuten beizuspringen, die wir nicht kennen, und unsere Kraft in Hilfs-Bemühungen für Menschen zu vergeuden, die keiner Hilfe werth sind. Endlich können wir unser Redaktionszimmer sauber halten von bummelnden Jungendreschern und politischen Hochstaplern und an unsere Tagesarbeit gehen mit dem süßen Bewußtsein, daß der leichtgläubigste Stellenjäger nicht so dumm sein wird, uns im Verdacht irgend eines Credites bei den herrschenden, Stellenvergebenden Gewalten zu haben. — Das ist eines von den Resultaten der Dienstags-Wahl, — und man möge uns getrost auf's Wort glauben, daß wir dafür aufrichtigst und aus vollem Herzen dankbar sind!" —

Genug von Greeley, — jetzt etwas von Grant, dem Sieger! Als die Nachricht des überwältigenden und in dieser Art unerwarteten Wahlsieges in Washington einlief, — die Nacht und den Tag darauf, — herrschte kaltes regnerisches Novemberwetter. Die Bundesbeamten waren fast alle ohne Ausnahme von der Stadt abwesend; — man machte auch nicht den schwächsten Versuch, eine Freuden-Demonstration in's Werk zu setzen. — Gerüchte, grundlose Gerüchte von der Absicht der Grantpartei, ihren Erwähler auch noch ein drittes Mal wählen zu lassen, von ihrer hinreichenden Stärke, ihm die Präsidenten-Würde für Lebenszeit zu sichern, — von einer Wiederbelebung des St. Domingo Planes, von wahrscheinlicher Kriegs-Politik gegen Mexiko und Spanien, von Aenderungen im Cabinet durchwogten die Stadt; — Der Mittelpunkt von all diesem, der Held des großen Wahlsieges hörte Alles an, sprach nichts; — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold; — rauchte seine Havannah Cigarre mit unerschütterlicher Gemüthsruhe fort, und lächelte befriedigt, wenn ihm irgend ein Thierarzt ein neues Mittel gegen die Pferdeseuche in seinem Marstall telegraphirte, was ihn ebensoviel oder mehr, als all die Telegramms über Wahl-Resultate zu interessiren schien. — Einfach, wie einer von den Helden der Odyssee; — der reinste Polymetis Odysseus! —

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Im Nachstehenden lassen wir eine Liste sämmtlicher Präsidenten folgen, die bis jetzt die Zügel unserer Republik geführt haben:

Georg Washington aus Virginien vom 30. April 1789 bis 1. März 1797.

John Adams aus Massachusetts, vom 3. März 1797 bis 3. März 1801.

Thomas Jefferson aus Virginien, 4. März 1801 bis 3. März 1809.

James Madison aus Virginien, 4. März 1809 bis 3. März 1817

James Monroe aus Virginien, 4. März 1817 bis 3. März 1825.

John Quincy Adams aus Massachusetts 4. März 1825 bis 3. März 1129

Andrew Jackson aus Tennessee, 4 März 1829 bis 3. März 1837.

Martin Van Buren aus New York, 4. März 1837 bis 3. März 1841.

William Henry Harrison* aus Ohio, vom 4. März 1841 bis 4. April 1841.

John Tyler aus Virginien, vom 4. April 1841 bis 3. März 1845.

James Knox Polk aus Tennessee, vom 4. März 1845 bis 3. März 1849.

Zacharias Taylor* aus Louisiana, vom 4. März 1849 bis 9. Juli 1850.

Millard Fillmore aus New York, vom 9. Juli 1850 bis 3. März 1853.

Franklin Pierce aus New-Hampshire, vom 4. März 1853 bis 4. März 1857.

James Buchanan aus Pennsylvanien, vom 4. März 1857 bis 4. März 1861.

Abraham Lincoln * aus Illinois, 4. März 1861 bis 14. April 1865.

Andrew Johnson aus Tennessee, vom 15. April 1865 bis 4. März 1869.

Ulysses S. Grant aus Illinois vom 4 März 1865 bis — — —

Die mit * bezeichneten sind während der Amtszeit gestorben.

Redactions-Gefahren in England.

Die Stellung eines Chefredakteurs einer Zeitung hat ihre Dornen, das beweist das Beispiel des Herrn W., der in einer irischen Stadt ein Blatt gegründet hatte. Die erste Nummer enthielt einen Angriff gegen eine Spielhölle, welche von einigen schlechten Subjekten frequentirt wurde. Herrn W. wurde durch einen Brief bedeutet, seine Angriffe zu unterlassen, wenn er sich nicht eine gute Tracht Prügel zuziehen wollte. Der Redakteur antwortete, daß die nächste Nummer einen neuen Rüffel enthalten würde, und das geschah denn auch. Denselben Tag, während der gefürchtete Herr W., eine Scheere in der Hand, im Redaktionszimmer saß, riß plötzlich ein robuster Mann die Thür auf, mit einem kleinen, aber starken Knittel bewaffnet. „Wo ist der Redakteur?" polterte er. „Er ist ausgegangen," antwortete Herr W., „wird aber im Augenblick wiederkommen. Setzen Sie sich gefälligst und unterhalten Sie sich mit den Zeitungen." Der schreckliche Besuch setzte sich, schlug die Beine übereinander, legte den Knittel neben sich und fing an zu lesen. Während dessen ging der Redakteur ruhig die Treppe hinab; an der Thür traf er ein anderes Individuum, dieses mit einem lange Knittel bewaffnet; der Artikel hatte offenbar seine Wirkung gethan. „Wo ist der Redakteur?" fragte der neue Ankömmling mit Donnerstimme. „Ist er in seinem Bureau?" „Ja wohl", erwiederte Herr W., „Sie werden ihn im Redaktionssaal beim Lesen der Zeitungen finden." Der Knittelmann erklomm die Treppe in Sätzen von vier zu vier Stufen, stürzt in das Zimmer und unverweilt auf den Wartenden. Ein wüthender Kampf brach los, indem sich unsere beiden Leutchen mit Hieben zurichteten und schließlich die Treppe hinab kollerten. Unten hoben sie zwei Polizisten auf und ließen sie im nächsten Bureau von ihren Anstrengungen ausruhen.

Aufruf an die Schweizer.

Das Schweizerische General-Consulat in Washington City, hat folgenden Aufruf erlassen:

An die werthen Graubündner und deren Freunde!

Werthe Bundesgenossen!

Die Gemeinde Zernez ist unterm 5. September d. J. von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen worden.) Einhundert und siebenzehn Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, und nur vierzig Wohnungen blieben verschont.

Der Verlust beläuft sich annähernd auf 1,300,000 Franken.

Der ganze Erndtesegen dieser fleißigen Leute ist zerstört, und der Winter steht vor der Thüre; Hülfe thut Noth!

Bekunden wir unsere Theilnahme und Liebe für die regen, fleißigen und nun so schwer heimgesuchten Engadiner Landes Genossen, und geben wir solcher wirksamen Ausdruck. Steure Jeder in dem gesegneten Amerika Etwas zur Linderung der großen Noth des im tiefgefurchten Engadin so schwer betroffenen Zernez.

Gott segne die liebreiche Hand!

Gefällige Beiträge können mittelst Post-Mandate oder Wechsel dem Unterzeichneten zur Weiterbeförderung an das Zernezer Hilfscommittee zugestellt werden, oder können direct an das betreffende Committee unter der Addresse „Nantionalbank von Graubünden, Chur, Schweiz," übermittelt werden.

John Hitz,
General-Consul der Schweiz.

Die Northern Central Eisenbahngesellschaft erklärt eine halbjährliche Dividende von 3.

In Snyder County hat man eine sehr ergiebige Eisenader entdeckt.

Bradford County hat nur einen Millionär und das ist der Achtb. M. C. Mercur.

Boston wurde im Jahre 1630 von Engländern unter John Winthrop gegründet.

Fortsetzung des Reiseberichts.

Mein letztes Schreiben, das am 10. November von New-Castle datirt war, langte etwas spät in Harrisburg an, und konnte dessen ganzer Inhalt nicht in letzter Nummer der „Staatszeitung" erscheinen. Ich erlaube mir nun, den Schluß jenes Briefes, sowie meine weitere Reise hier folgen zu lassen.

Von dem lebhaften New-Castle reiste ich Freitags Nachmittags nach Sharon, Mercer County, besuchte dort solche meiner Abonnenten welche in dem Städtchen wohnen, und reiste dann noch in jener Nacht nach Meadville. Sharon ist ein rechtes Temperenznest, wo kaum ein Lagerbier-Saloon zu finden ist. Und doch sah ich mehrere halb Benebelte am Bahnhof daselbst herumtaumeln.

Es war halb 12 Uhr Nachts, als ich Meadville erreichte. Die Eisenbahn von Sharon dahin, ist eine der schlechtesten und elendesten, die ich je sah. Ich würde den Vorschlag machen, alle Zuchthäusler auf dieser Bahn weiter zu befördern, denn ich bin überzeugt, die Seele würde denselben außer deren Leibe geschüttelt sein, ehe sie ihr Ziel erreicht hätten.

Da ich in Meadville kein deutsches Gasthaus wußte, so kehrte ich im „Colt-Haus" ein

Am nächsten Morgen, nachdem ich längere Zeit gesucht hatte, fand ich mehrere meiner Freunde, nämlich Hrn. Advokat Bausch, Hrn. Geo. Wahl, und Hrn. August Schäfer, lauter treffliche Männer. Auch Hrn. Advokat Wiedmann, früher in Pittsburg wohnhaft, traf ich hier, der sich in's „Corps" einmustern ließ.

Mein Aufenthalt in Meadville war leider kurz, da ich am Nachmittag noch nach New-Castle zurückzukehren wünschte, in der Hoffnung, zwei meiner alten Freunde, Hrn. John Heldmann (früher in Pittsburg), und Hrn. John Bert (früher in Chambersburg wohnhaft,) zu treffen, was aber leider nicht der Fall war.

Ich wollte noch am Samstag Abend mit Hrn. Bierbrauer Hammel nach Allegheny abreisen, allein meine guten Freunde Koch und Genkinger, lauter kreuzfidele Kameraden, ließen mich nicht weiter reisen. Daß ich von den lieben Freunden hier auf's herzlichste bewirthet wurde, darf man wohl glauben. Mögen sie lange leben.

Erst am Montag Morgen verließ ich die freundliche Wohnung des Hrn. Christian Koch, und reiste nach Pittsburg zurück, um von dort nach McKeesport zu gelangen, was auch geschah. In McKeesport traf ich bald meine gute alte Freunde, die Herren Fr. Dittmar, Andreas Bersch, (ein guter alter Kamerad aus Chambersburg), und Wm. Hartmann, welche ich seit 7 oder 8 Jahren nicht wieder gesehen hatte. (Beiläufig sei bemerkt, daß Hr. Hartmann die Güte hatte, die Agentur für die „Staatszeitung" in McKeesport und Umgegend zu übernehmen. Hr. H. ist gerade der rechte Mann am rechten Platz). Ueberall wurde ich auf's freudigste bewillkommt. Die übrigen Freunde wohnen außerhalb des Städtchens.

Am Abend besuchten Hr. Bersch und ich auch Hrn. Ernst Gleditzch, der etwa eine Meile von der Stadt wohnt. Ich fand in Hrn. G. und dessen Bruder zwei sehr brave und treffliche Männer. Die Gattin des Hrn. Gleditzch ist eine nahe Landsmännin zu mir, und ist ein munteres, wackeres Weible. Man lud mich ein, bei ihnen zu übernachten, was ich aber nicht thun konnte, bis Hr. Bersch es durch Ziehung eines Looses entschieden, und ich das Versprechen gegeben hatte, am nächsten Abend bei ihm zu übernachten.

McKeesport hat sich in den letzten Jahren ungeheuer in die Höhe geschwungen, und vergrößert. Ich konnte mich kaum wieder zurechtfinden. Nebst einer ähnlichen Fabrik wie in Boston, ist hier die einzige derartige Werkstätte in Amerika, in welcher die neu-patentirten Gasröhren gegossen werden. Die Fabrik ist ein großes Gebäude, und beschäftigt mehrere hundert Arbeiter.

Gegenüber McKeesport liegt Dravosburg, ein, besonders im Sommer, anmuthiges Städtchen. Viele dessen Bewohner sind Kohlengräber, ein fleißiges Völkchen, daß mit steter Todesgefahr sein tägliches Brod zu verdienen hat. Indessen kenne ich keine Leute, die hochherziger, liberaler noch fröhlicheren Muthes sind, als die Kohlengräber, mögen sie wohnen wo sie wollen. Es ist wahr, daß sie öfters für höhere Löhne ausstehen, allein wie jedes Ding seine Ursache hat, so haben auch die Kohlengräber oftmals ihre Ursachen dazu. Man sagte mir, daß ein Kohlengräber im Durchschnitt selten mehr denn $600 bis $800 per Jahr verdiene; und das ist bei weitem noch nicht der Lohn, der diesen Leuten gebührt, die jeden Augenblick der Todesgefahr ausgesetzt sind. Es sind die Eigenthümer der Kohlenminen und die Operatoren, welche enorme Profite dabei machen, denn von woher kommen die große Paläste die sie bauen, und der Luxus den sie treiben? Versuchen nicht diese Baronne, die arbeitende Klasse immer mehr und mehr unter der Knute zu halten? — Doch weiter.

Oberhalb Dravosburg wohnt mein alter Freund, Hr. Agent Schütz, den ich besuchte. Von da ging ich zurück, besuchte die Herren Goldstrohm, Kunkelmann, sen., Wm. Dörsam, der sich wiederum in's „Ripper'sche Corps" einmustern ließ (die Läpplen fehlten auch nicht), und Mrs. Koch. Frau K. lud mich freundlichst zum Mittagsmahl ein, und ich muß sagen, ich fand nicht nur allein eine freundliche Wirthin, sondern auch eine köstliche und vorzügliche Mahlzeit. Auch besuchte ich die Herren Bräck, Römer und Pauli (zu Letzterem begleitete mich mein wackerer Freund Dörsam). In der Bibel heißt es, Pauli habe an die Römer geschrieben, allein dießmal war die Sache umgekehrt; denn vom Römer ging's zum Pauli, zwar nicht brieflich, aber doch mündlich, und wurde überall recht freundlich empfangen. Einige dieser Freunde wohnen hoch droben auf dem Berge, wohin Hr. Dörsam mich begleitete. Auch kamen wir miteinander durch „Bull-Run", — nicht das Bull-Run, wo unsre Truppen während der Rebellion so garstig „verhammutscht" wurden, — sondern durch ein kleines Thal, das obigen Namen führt.

In Dravosburg und McKeesport hatte ich das Vergnügen, mehrere frische „Rekruten" einzumustern, was mich sehr freute. Unter diesen befinden sich, wie schon bemerkt, Hr. Wm. Dörsam, und die Herren John Sorg, Philipp Beisler, Peter Berres, Jacob Böshaar, Philipp Körper, lauter kernfeste Kameraden, und Frau Catharina Keil, die wackere Wittwe meines verstorbenen Freundes Keil, früher in Dravosburg wohnhaft.

Es that mir sehr leid, nicht alle meine Freunde in Dravosburg und McKeesport anzutreffen. Von letztgenanntem Ort reiste ich nach West-Newton, wo ich bei meinem braven alten Freund, Hrn. Bierbrauer Hufnagel, einkehrte, und ein treffliches Mittagsessen genoß. Von hier wollte ich nach Webster, das etwa 5 Meilen von West-Newton entfernt liegt, aber die Witterung war zu kalt und regnerisch. Hr. Hufnagel hätte mir gerne ein Pferd zum Reiten gegeben um nach Webster zu kommen; indessen hielt mich die Angst vor'm Reiten und die Witterung davon ab, denn ich bin sicher, daß die „Stovepipe", und vielleicht ich gar selbst „Schiffbruch" gelitten hätte. West Newton liegt am Youghiogeny Fluß, und besitzt eine Papiermühle, von welcher ich früher Papier bezog. Es scheint ein rechtes Mucker- und Temperenznest zu sein, denn es befindet sich auch nicht eine einzige Wirthschaft daselbst, welcher erlaubt ist, Bier oder sonstige Getränke zu verkaufen! Selbst Hr. Hufnagel fühlt sich bewogen, jenen Ort zu verlassen, und nach „Irwin Station" in Westmoreland County überzusiedeln. West Newton verliert an Hrn. H. einen seiner besten Bürger.

Wie in West Newton, so ist es auch in McKeesport und Dravosburg. Auch dort haben viele Wirthe keine Lizensen, was sehr zum Nachtheil dieser Ortschaften dient. Heißt man dieses Gewerbefreiheit, wenn man den Wirthen Lizensen verweigert, und dadurch Handel und Wandel hemmt? Man denk ja nicht, daß durch Weigerung von Lizensen der Trunksucht Abbruch geschieht. Nein, dieselbe wird vielmehr befördert, wie die Erfahrung täglich lehrt. Hinweg mit diesen elenden Gesetzen; sie taugen blos für Kastengeister und verkehrte Hirngespenster.

Nach Pittsburg von obigen Städten zurückgekehrt, fand ich bei meinem alten Freund, Hrn. Agent Schmidt in der „Concordia-Halle" an der Smithfield Straße, einen Brief von meiner Familie vorliegen, worin ich ersucht war, wegen wichtigen Gründen sobald wie möglich nach Hause zu kommen. Meine Absicht, Greensburg, Latrobe, Johnstown, Altoona, Hollidaysburg und Tyrone zu besuchen, war somit für diesmal vereitelt — verschoben, aber nicht aufgehoben.

Noch habe ich zu bemerken, daß in Pittsburg fast alle Pferde-Eisenbahnen aufhörten zu fahren, da sehr viele Pferde krank waren. Alle Geschäfte leiden mehr oder weniger darunter, und es verursacht einen ungeheuren Verlust im Geschäftsverkehr. Besonders drückend ist es für die ärmere Klasse, da fast alle Lebensmittel im Preise gestiegen sind; Kohlen sind von 11 und 12 auf 25 Cts. per Buschel gestiegen! Laßt uns hoffen, daß dieser traurige Zustand bald ein Ende nehmen wird.

Nochmals den lieben Freunden herzlich dankend, rufe ich Allen ein freudiges Lebewohl zu.

J. Geo. Ripper.

Correspondenz aus dem Staat Ohio.

Canton, O., November 18, 1872.

Lieber College Ripper von der „Staatszeitung"!

Damit Du nicht Ursache hast mir vorzuwerfen, daß ich viel verspreche und nichts halte, will ich versuchen, heute und in Zukunft wieder das Interessanteste aus unserer Gegend für Dein Blatt mitzutheilen. Du mußt mich jedoch entschuldigen, wenn zuweilen die Neuigkeiten mager und kurz ausfallen. Daß auch in Canton und der ganzen Umgebung die Pferde-Epidemie eingetreten, ist nichts Neues und Unerwartetes, allein die Stockung der Geschäfte durch diese Seuche ist allgemein schon sehr fühlbar geworden. Unser Marktplatz, welcher Samstags immer mit Hunderten von Fuhrwerken mit Landesprodukten, Kohlen, Holz, 2c überfüllt ist, war durch die letzten Tage beinahe leer geblieben. Die Omnibus- und Gepäckwagen, die Leihställe, Expreßlieferanten, und überhaupt alle Geschäfte, wo Pferde gebraucht werden, stehen still. Von den vielen Draylenten fahren nur noch zwei: Ritzmiller & Sehr, die für ihr Blitzableiter-Geschäft viele Pferde zu gebrauchen haben. Bis jetzt sind keine Todesfälle von Pferden an dieser Krankheit berichtet worden. 20 solche sind mit der Krankheit behaftet. Schlimmer noch wie hier in Canton, soll es in unsern Nachbarstädten Massillon, Alliance, und anderen Städten sein. In Akron soll seit mehreren Tagen kein Pferd mehr auf der Straße gesehen worden sein. Die Omnibus- und andere Fuhrwerke werden meistens von Ochsen gezogen. Zur Vorsicht, daß die Cantonier Bürger und Bürgerinnen keinen Durst leiden sollen wegen Mangel an gesunden Pferden, haben die Brauer zum Bierfahren Ochsen angeschafft.

Der erste Schnee ist hier am letzten Dienstag gefallen, und hat uns die eingetretene grimmige Kälte an warme Ueberzüge, Kohlen und Holz ermahnt; ein juter Kümmel oder Bittere von John Weber oder von seinem famosen Pittsburger „Kaiser's-Pillen" schaden doch nix.

Die radikalen Aemterjäger in Canton liegen sich einander in den Haaren für das Postamt; nicht weniger als sechs hungrige Candidaten haben sich schon gemeldet, der siebente ist ein kohlrabenpechrußebenholztintenschwarzer teufels Nigger. Möge der Beste gewinnen.

Die Court ist seit einer Woche in Sitzung und hat nicht weniger als etwa 200 Fälle vor sich, unter andern mehr Criminalfälle als je zuvor, wovon A. Morton, der Mörder des Daniel Harbruck, am meisten Aufregung hervorruft. — Die rothnasigen Brändyduftenden Wasserapostel haben wieder ihr Bestes gethan, die Wirthe und Saloonhalter bei der Grandjury zu verdonnern, wie glauben jedoch, daß bei einer so vernünftigen Jury und eines so tüchtigen verständigen Staatsanwalts wie Lynch die Wassermucker mit langer Nase abziehen müssen.

Derselbe Tag, der 28. November, vom Präsidenten als Danksagungstag, hat auch der Governör von Ohio bestimmt. Die vielen Turkeys und fetten Hahnen auf dem Markte künden keineswegs einen Faß- und Buß- und Bettag an.

Am Sonntag, den 24. ds. Mts., feiert Hr P. Harbruck, Pfarrer der hiesigen deutsch-reformirten Kirche, mit seiner Gemeinde seinen 40sten Jahrestag seines Amtes dieser Gemeinde Zu gleicher Zeit wird auch die Missions-Feier stattfinden.

Unsere Kaufleute haben seit dem Boston Feuer ihre Preise auf Wollenwaaren um 25 Prozent erhöht. Der beste Rath, diese enormen Preise herabzusetzen, ist, daß Niemand keine kauft. — Das Boston Feuer soll auch dem Löffeldieb seine silbernen Löffel zerschmolzen und verbrannt, haben. — Wie gewonnen, so zerronnen. — Armer ehrlicher (?) — mußt von vornen beginnen. —

Acht Omnibus Klepper von Newmann husten an der Epizootic. Passagiere müssen von und nach dem Depot zu Fuß wandern.

Taxzahler sind unserm County-Schatzmeister jetzt willkommen, allein den Taxzahlern ist der enorm hohe Tax unter republikanischem Druck nicht ganz juht. — Wir bedauern nur Diejenigen, welche nicht das radikale Ticket gestimmt.

Es ist allgemein die Ansicht, daß am 28. ds. Mts. eine große Anzahl Turkies und anderes fettes Geflügel sterben werden.

Ein Zeitungsherausgeber hier bittet seine Abonnenten ihn für die Zeitung zu bezahlen, damit er an seinen Creditoren einen ähnlichen Spaß ausführen könne.

Enge Beinkleider kommen außer Mode; — wenn wollen die Ladies mit Höckern, Sätteln, Gebambel und Geschlampel auf dem Rücken, dem vernünftigen Beispiel der Männer nachfolgen? —

Epidemie in Canton. — Die Pferdekrankheit und das Heirathen. Die Letztere ist die Gefährlichste.

Ein Thor von einem Redakteur, der durch seine Artikel in seiner Zeitung Niemanden ärgerte, wurde durch schlechte Geschäfte gezwungen seine Zeitung einzustellen. Er arbeitet jetzt in einem ähnlichen Geschäft, nämlich: er handelt mit abgerahmter wässeriger Milch. —

Todte Menschen machen keine Geschäftsanzeigen in Zeitungen.

Für diesmal genug.

Hannes.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 14. Nov. Fürst Bismarck ist erkrankt und einer seiner hiesigen Aerzte ist nach Varzin abgereist, um seine Genesung zu überwachen.

Berlin, 14. Nov. Die amtlichen Journale deuten fortwährend darauf hin, daß der Kaiser eine Majorität im Herrenhause dadurch erlangen werde, daß er, wenn nöthig, eine genügende Anzahl von Pairs auf Lebenszeit ernennen wird, um die Land-Reform-Bill durchzusetzen.

Hamburg, 14. Nov. Ein heftiger Sturm begleitet von Regen und Schnee hat seit mehreren Tagen in diesem Theile Deutschlands geherrscht. Die Telegraphen-Drähte sind in allen Richtungen niedergerissen. Das Land ist überschwemmt und zu Lübeck sind das Zollgebäude und viele Waarenspeicher unter Wasser gesetzt.

Stralsund, Preußen, 14. Novbr. Der Sturm hat nachgelassen und das Wasser fällt. Eine Feuersbrunst, welche mehrere große Gebäude eingeäschert, ist gelöscht. Die Ueberschwemmung erstreckt sich über die ganze Küste. Einzelheiten über den Sturm und die vorgekommenen Unglücksfälle sind noch nicht bekannt, der Schaden an der Seeküste muß indessen eine sehr bedeutender sein.

Die bis jetzt eingegangenen Berichte melden den Verlust von 50 Menschenleben und man befürchtet, daß die Anzahl durch spätere Berichte noch bedeutend vergrößert werden wird.

Ottilie v. Goethe, Wittwe des einzigen Sohnes von Wolfgang v. Goethe, ist am 26. Oktober in Weimar gestorben.

Aus der Pfalz. Zu Speyerdorf kam am 16. Oktober ein Mädchen ohne Arm zur Welt. Der Vater des Kindes hat den Krieg 1870—1871 mitgemacht. — In Wachenheim, Deidesheim, Dürkheim, Forst und der ganzen dortigen Gegend hat am 14 Oktober die Weinlese begonnen. Die Preise bewegen sich zwischen 12—15 fl für 40 Liter, wonach das Fuder auf 350 bis 360 fl. käme.

Köln. Die Taube, das Sinnbild des Friedens, soll nun auch in Deutschland zum Kriegsboten werden. Nach Mittheilungen aus Köln befindet sich in dem dortigen Festungs Bahnhof ein Taubenschlag zur Züchtung wirklicher Brieftauben eingerichtet. Ein Flug solcher Tauben war bekanntlich Anfangs ds. Js. dem Reichskanzler als Geschenk überwiesen und von diesem Staat zur Verfügung gestellt worden, und dürften diese Thiere wahrscheinlich den noch durch Ankauf vermehrten Stamm dieser neuen Kriegsboten geliefert haben.

— Mehr als 800 Familien sind nach amtlichen Ermittelungen, in der ersten Oktoberwoche aus Berlin fortgezogen. Diese nach weniger kostspieligen Wohnorten gezogenen Familien gehören vornehmlich den mittleren Ständen an, wie beispielsweise pensionirten Beamten, kleinen Rentnern 2c. Die Arbeiterfamilien begegnen der Wohnungsnoth soviel als möglich durch Verziehen nach den umliegenden Ortschaften.

Württemberg. Stuttgart. Die Weinlese wurde am 17. Oktober von den Weinbergen um die Stadt von den zu Hut aufgestellten Feldschützen angeschossen und mit der großen Glocke unserer Stiftskirche eingeläutet. Den ganzen Tag über knallte es ziemlich lustig rings um die Stadt.

Freie Städte. Hamburg.—Der Umfang der Auswanderung ist noch in keinem Jahre so bedeutend gewesen, wie in dem jetzigen. Das Jahr 1869 brachte für Hamburg bisher die größte Zahl von Europamüden, nämlich 47,294. In diesem Jahre beläuft sich die Zahl allein schon für neun Monate auf 53,436 Personen.

Ein merkwürdiges Wort des Bischofs von Breslau macht jetzt die Runde durch die deutschen Zeitungen: „Die Krankheit der Zeit ist in Fleisch und Blut des Geschlechtes eingedrungen—so hat er nach den Berichten unserer Wechselblätter gesagt—und die bösen Geister die lang und frevelhaft genug aus der Tiefe heraufbeschworen sind, sie lassen sich durch keine menschliche Macht mehr bannen. Nun ist es eine alte Wahrheit, daß es sich mit den moralischen Krankheiten verhält, wie mit den physischen; wenn gelinde Mittel nicht mehr anschlagen, müssen schärfere und am Ende die schärfsten gebraucht werden,—das Messer und das Glüheisen. Wer nur immer Augen hat zu sehen, der muß wahrnehmen, daß die Vorsehung bereits mit Bereitung dieser Mittel umgeht; denn es liegt in der Heilsökonomie der ewigen Weisheit, die Menschen sich strafen zu lassen durch sich selber für Verblendung. Der Fäulniß, welche gegenwärtig am Leibe der Menschheit nagt, kann ohne höhere, ich möchte sagen wunderbare Dazwischenkunft, nur durch das Salz der allerbittersten Trübsal gewehrt werden. Wir sind auf dem Weg zu einer Katastrophe der allerschütterndsten Art, und sie naht sich uns mit hörbarem Schritte als das letzte und einzige Mittel, die Blicke und Herzen derer, die jetzt ohne Glauben an Gott und Ewigkeit dahin leben, und ihres Daseins Bedeutung im Irdischen aufgehen lassen, wieder nach oben zu richten, das Walten eines gerechten und allmächtigen Weltlenkers erkennen und ihn anbeten zu lehren."

England.

London, 14. Nov. Die gestrigen Stürme an der englischen Küste haben der Schifffahrt großen Schaden zugefügt und auch sind viele Menschenleben verloren gegangen. Der Untergang vieler Schiffe, darunter die Barken Jorge und Hiawatha, ist gemeldet worden.

London 14. Nov. Die Pelsall Kohlen-Mine in Staffordshire wurde heute plötzlich, während die Männer bei der Arbeit waren, überschwemmt. Elf Grubenarbeiter wurden gerettet, jedoch verblieben 22 andere in der Grube und es ist wenig Hoffnung zu deren Rettung vorhanden.

Italien.

Rom, 13. Nov. In Folge der Berichte, daß in den südlichen Gegenden von Oestreich die Cholera ausgebrochen ist, hat die Regierung einen Befehl erlassen, daß alle Schiffe der Quarantäne unterworfen werden müssen, welche von dort in italienischen Häfen ankommen.

Portugal.

Lissabon, 13. Nov. Die portugiesische Regierung hat einer Telegraphen-Compagnie die Conzession zur Legung eines Telegraphen-Cabels zwischen Portugal und Brasilien ertheilt.